Das deutsche "Unwort des Jahres 2008

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **65 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das deutsche «Unwort» des Jahres 2008

Seit 1991 wählt die deutsche «Sprachkritische Aktion *Unwort des Jahres*» Anfang jedes Jahres ein «Unwort» des vergangenen Jahres. Absicht des Unternehmens ist, laut Satzung der Aktion: «Die Aktion *Unwort des Jahres* will für mehr sachliche Angemessenheit und Humanität im öffentlichen Sprachgebrauch werben. Zu diesem Zweck sollen jährlich einzelne Wörter oder Formulierungen aus der aktuellen öffentlichen Kommunikation, welche die Erfordernisse sachlicher Angemessenheit und humanen Miteinanders besonders deutlich verfehlen, öffentlich gerügt werden. Die Rügen verstehen sich in erster Linie als Anregung zu mehr sprachkritischer Reflexion.»

Initiant der Aktion vor 17 Jahren war der Sprachwissenschaftler Prof. Horst Dieter Schlosser (Frankfurt a. M.). Er gehört heute noch der unabhängigen Jury an, die sich aus vier Sprachwissenschaftlern als ständigen Mitgliedern und zwei jährlich zugezogenen Vertretern der öffentlichen Sprachpraxis zusammensetzt.

Der Entscheid der Jury gründet auf Vorschlägen, die von überall her, aus der ganzen Sprachgemeinschaft, eingeschickt werden können. Durch einen öffentlichen Aufruf jeweils im Herbst wird um Einsendung von Vorschlägen gebeten. Die Entscheidung hängt jedoch nicht von der Zahl der Unterstützungen eines Vorschlags ab (die manipuliert werden könnte), sondern erfolgt ausschliesslich nach inhaltlichen Kriterien.

Die Wahl wird stets auch mit einem kurzen, begründenden Kommentar versehen.

Für das Jahr 2008 wurde **notleidende Banken** als Unwort blossgestellt. Kommentar: «Das Verhältnis von Ursachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise wird rundweg auf den Kopf gestellt. Während die Volkswirtschaften in ärgste Bedrängnis geraten und die Steuerzahler Milliardenkredite mittragen müssen, werden die Banken mit ihrer Finanzpolitik, durch die die Krise verursacht wurde, zu Opfern stilisiert.»

Zwei weitere Wörter wurden ebenfalls in diese unrühmliche Liste aufgenommen:

Rentnerdemokratie: «Als die Renten um ganze 1,1% erhöht werden sollten, malte der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog, selbst Besitzer satter Altersbezüge, das Schreckbild eines Staates, einer ‹Rentnerdemokratie›, in der ‹die Alten die Jungen ausplündern›.»

Karlsruhe-Touristen: «Diffamierung von Bürgern, die wiederholt wegen Verfassungsgemässheit von Gesetzen das Bundesverfassungsgericht anrufen – ausgerechnet durch den Vorsitzenden der Polizeigewerkschaft R. Wendt.» *Nf.*